

Der Tagesspiegel
02.11.2023

Hoffen und Bangen in Babelsberg

Von Andreas Busche

Die letzten Nachrichten aus Babelsberg stimmten die deutsche Filmbranche nicht gerade hoffnungsvoll. Die Pandemie hat Deutschlands größtem Filmstudio stark zugesetzt, nach der Übernahme des Traditionsbetriebs durch den US-Investmentfonds TPG Real Estate war die Zukunft des Produktionsstandorts ungewiss. Zudem mussten durch die Streiks der amerikanischen Autoren- und Schauspielergewerkschaften Drehtermine abgesagt werden. Das drückt die Stimmung, denn die Anwesenheit von Hollywoodstars, darin ähnelt Berlin den großen Filmfestivals, stärkt die Außenwirkung. In den vergangenen Jahren wurde allerdings kaum in Babelsberg gedreht.

Die nächste internationale Groß-

produktion aus Babelsberg ist in zwei Wochen in den deutschen Kinos zu bestaunen: das Prequel „Die Tribute von Panem – The Ballad of Songbirds“, mit Stars wie Rachel Zegler, Peter Dinklage und Viola Davis. Und Wes Anderson hat sich mit einem neuen Film angekündigt, auch hier wird in seinem Schlepptau wie üblich ein ganzer Reigen von Hollywoodstars erwartet. Das „Panem“-Prequel dürfte auch für Berliner interessant werden, die sich weniger für die hiesige Filmwirtschaft interessieren. Die Sehenswürdigkeiten der Stadt spielen eine prominente Rolle, das Setdesign integriert Orte wie das Olympiastadion und die Frankfurter Allee in die Fantasiewelt aus den Jugendromanen von Suzanne Collins.

Vor allem aber dürfte man sich in Babelsberg über die Rückkehr von Tom Tykwer (Foto oben) mit seinem ersten Kinofilm seit 2016 freuen. Die Dreharbeiten für „Das Licht“ mit Lars Eidinger und Ni-

colette Krebitz beginnen in diesen Tagen und sollen eine Signalwirkung für den Aufschwung des Studios haben. Tykwer ist mit seiner Serie „Babylon Berlin“ zu so etwas wie dem Stammhalter von Babelsberg geworden, ähnlich wie die Produzentenlegende Bernd Eichinger für die Bavaria Studios.

2024 könnte für Babelsberg ein entscheidendes Jahr werden, die Integration in die globale Produktionsplattform von Cinespace Studios, einer Tochtergesellschaft von TPG Real Estate, soll die internationale Wettbewerbsfähigkeit erhöhen. Außerdem wartet man auf die mehrfach aufgeschobene Novelle des Filmförderungsgesetzes. Die deutsche Filmbranche, die als Produktionsstandort etwas ins Hintertreffen geraten ist, erhofft sich durch das FFG neue finanzielle Anreize für internationale Produktionen. Es beginnt die Ära nach „Babylon Berlin“.

Märkische Allgemeine
02.11.2023

Große bronzezeitliche Halle in der Prignitz entdeckt

Bei Grabungen fanden Archäologen möglicherweise die
Versammlungshalle des sagenumwobenen „Königs Hinz“

Von Oliver Gierens

Seddin/Wünsdorf. In der Nähe des „Königsgrabes“ von Seddin (Prignitz) ist bei Grabungen eine riesige Halle aus der Bronzezeit entdeckt worden. Wie das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege am Mittwoch in Wünsdorf mitteilte, handelt es sich um das größte Bauwerk dieser Art aus der nordischen Bronzezeit (ca. 2200 bis 800 v. Chr.). Vermutlich sei mit dem 31 mal 10 Meter großen Grundriss die Versammlungshalle des sagenumwobenen „Königs Hinz“ ausgegraben worden, hieß es.

Laut Landesarchäologe Franz Schopper handelt es sich um einen „ganz dicken spektakulären Fund“. Die Wände des Baus bestanden aus Holzbohlen und einem Flechtwerk mit Lehmverputz. Das Dach war mit Reet oder Stroh gedeckt. Aufgrund der geschätzten Gebäudehöhe von sieben Metern wird angenommen,

dass noch weitere Geschosse zum Wohnen und zur Lagerung existierten. Im Inneren der westlichen Gebäudehälfte befand sich zentral gelegen eine Feuerstelle. An der nördlichen Längswand wurde ein Miniaturgefäß geborgen, welches als rituelle Opferung gedeutet wird.

Der Archäologe Immo Heske von der Georg-August-Universität Göttingen, der die Grabungen wissenschaftlich begleitet, datiert das Gebäude zwischen dem 10. und 9. Jahrhundert vor Christus. Aufgrund der Größe dürfte es sich um einen Herrschersitz gehandelt haben. Aus dem Zeitraum von 1800 bis 800 vor Christus seien nur zwei weitere Gebäude dieser Art zwischen Dänemark und Süddeutschland bekannt, sagte Heske. Tobias Dünow (SPD), Staatssekretär im brandenburgischen Wissenschaftsministerium, sprach von einem „wirklich spektakulären“ Fund. Die Arbeiten rund um

das „Königsgrab“ seien vor allem durch eine gute Zusammenarbeit auf allen Ebenen, insbesondere mit dem Landkreis Prignitz und der Gemeinde Groß Pankow, möglich gewesen. 2022 hatte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) eine Förderung von 300.000 Euro für weitere Grabungen zugesagt.

Laut Schopper sollen die Forschungsergebnisse öffentlich präsentiert werden. Neben einer umfangreichen Publikation seien vor Ort Informationstafeln und eventuell ein Modell der Halle geplant. In Absprache mit den Kommunen solle dies in zwei bis drei Jahren realisiert werden, sagte Schopper.

Das „Königsgrab“ gilt als die bedeutendste Grabanlage des 9. Jahrhunderts vor Christus im nördlichen Mitteleuropa. Es wurde 1899 bei Steingewinnungsarbeiten entdeckt.

Der Prignitzer
02.11.2023

Sensationsfund am Königsgrab Seddin

Archäologen finden die „Halle des Königs“ / Weitere Grabungen geplant

Hanno Taufenbach

Li est ein Laie die nüchternen Fakten, wird er vielleicht fragen: Na und? Archäologen entdeckten – nur 250 Meter vom Königsgrab in Seddin entfernt – eine Halle. Zehn Meter breit, 31 Meter lang. Großformatige Feldsteine markieren an mehreren Stellen den Verlauf des Sockels. Was den Laien ein Achselzucken entlockt, bringt die Wissenschaft völlig aus dem Häuschen. Grabungsleiter Immo Heske erklärt bei einem Pressegespräch am Mittwoch, warum der Fund eine Sensation ist.

„Noch nie zuvor wurden Steinfundamente in der Bronzezeit nachgewiesen“, sagt Heske, der seit 2015 in Seddin gräbt. Die Ausmaße des Hauses seien ebenfalls einzigartig für diese Epoche in Nordeuropa. Bisher gefundene Grundrisse hätten eine maximale Breite von sieben Metern. Heske spricht von der „Halle des Königs“.

Erste Ergebnisse datieren das Gebäude aus der Zeit vom 10. bis zum 9. Jahrhundert vor Christus. Damit ist es geringfügig älter als das

Grab. Heske ist überzeugt davon, dass das Gebäude zu Lebzeiten von König Hinz existierte. „Wir können nicht ausschließen, dass er darin gewohnt hat“, so Heske. Aber es gibt auch andere Theorien.

Die Ausmaße des Hauses von rund 250 Quadratmetern lassen auch eine Funktion als Versammlungsgebäude vermuten. Die Wände des Baus bestanden aus Holzbohlen und einem Flechtwerk mit Lehmverputz, heißt es in der Pressemitteilung des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege. Dieses leitet das Projekt.

Wohnraum und Lagerstätte für Getreide

„Die Gebäudehöhe schätzen wir auf sieben Meter“, sagt Leon Dierkes, der zum studentischen Grabungsteam der Universität Göttingen gehört. Weitere Geschosse seien wahrscheinlich. Diese existierten vielleicht zum Wohnen oder zur Lagerung von Getreide. Einige Bereiche scheinen abgegrenzt zu sein. Es sei möglich, dass dort Vieh gehalten wurde. Phosphat-Untersuchungen sollen darüber Aufschluss geben. „Wir haben Proben

genommen, die jetzt untersucht werden“, so Dierkes.

Während die Studenten weiter graben, ist Heske ein gefragter Mann. Zahlreiche überregionale Medien sind für diesen Termin in die Prignitz gekommen. „Ich bin sehr glücklich mit diesem Fund“, sagt Heske. Er habe es schon als eine Ehre empfunden, als ihm die Grabungsleitung in Seddin angeboten wurde.

„Jahrelang haben wir uns an diesen Fund herangetastet“, so Heske. Sie haben Feuergruben entdeckt, Tonscherben, rituelle Plätze und Pfosten, die auf Häuser hindeuten. Aber diese Entdeckung stelle das alles in den Schatten, meint Heske. Die Folgen der Entdeckung für die Wissenschaft und für die Bedeutung der bronzezeitlichen Siedlung in Seddin seien noch gar nicht abschbar. Heske wird weiter graben.

Vielleicht finden sich noch mehr kleine Häuser. Selbst ein zweites Gebäude in dieser Dimension schließe er nicht aus. „Einige der angrenzenden Äcker haben wir noch gar nicht untersucht“, meint er mit einem Zwinkern. Wann die Siedlung begann und wie lange

sie existierte, sei eine weitere Frage. Noch immer unbeantwortet ist die Frage, warum ausgerechnet an dieser Stelle so ein Machtzentrum entstanden ist. Denn nichts anderes bedeutet dieses große Grab mit seinem wertvollen Inhalt und den angrenzenden Häusern und rituellen Plätzen.

Unter anderem wurde im Grab eine Eisnadel gefunden. Zu Lebzeiten von König Hinz eine Rarität. „Das ist so, als wenn jemand schon vor zehn Jahren einen Tesla gefahren hätte“, erklärt der Wissenschaftler. Für ihn zeichne sich ab, dass Seddin an einer Nord-Süd-Handelsstraße gelegen hat. Waren aus dem Süden wurden über die Ostsee ins östliche Dänemark transportiert.

Ein zweites, kleines Gebäude liegt direkt neben der Halle. Es ist noch nicht vollständig ausgegraben. Anomalien im Boden versprechen weitere Funde. Diese werde man im nächsten Jahr untersuchen. Eine erste Grabung sei für das Frühjahr geplant, im Sommer folgt die mehrwöchige Grabung mit Göttinger Studenten.